Szene 1

Goldener Apostel. Claire, in ihrer Sänfte mit starrer Miene im Brautkleid, und ihr Verlobter, lächelnd, stehen vor den Güllnern. Der Pfarrer steht zwischen den Verlobten auf der Bühne. Die Güllner sitzen alle an einem langen Tisch und schauen gebannt zu Claire hinauf. Ein Pianist spielt eine Hochzeitsmelodie und das Geschwätz der Gäste wird leiser bis nur noch die Worte des Pfarrers und die Musik zu hören sind.

DER PFARRER: Eine Ehe ist, wie die meisten von uns verstehen, eine freiwillige und uneingeschränkte Verpflichtung. Sie wird im tiefsten Sinne unter Ausschluss aller anderen gemacht, und sie wird mit dem Wunsch und der Hoffnung eingegangen, dass sie ein Leben lang Bestand haben wird.

Das Publikum schaut gespannt hinauf auf das Paar und manche wischen sich Tränen von den Wangen. Der Pfarrer spricht nun das Publikum an:

DER PFARRER: Bevor sich das Liebespaar seine lebenslange Ehe verspricht, muss ich fragen, ob es noch Einwände gibt, wenn ja, der sage es nun oder soll für ewig schweigen.

Ill: Stopp!

Ill stolpert in den Saal hinein, wischt sich den Schweiß von der Stirn und holt tief Atem. Alle schauen ihn überrascht an.

Ill:(*ein wenig außer Atem, schaut sich nervös um und holt noch einmal tief Luft, bevor er anfängt zu reden)* Mein liebstes Klärchen. *(Kurze Stille. Ill flehend*) Was ich dir angetan habe, ist unverzeihlich. Was ich unserer Tochter angetan habe, ist unverzeihlich. Was ich Koby und Loby angetan habe, ist unverzeihlich. Meine Handlungen vor 25 Jahren muss ich bis zum Ende meiner Tage bereuen. Ich bitte nur darum, dass diese Tage heute nicht enden müssen. Deshalb bin ich hier, um dich um Verzeihung zu bitten. Ich weiß, dass ich es nicht verdiene und ich weiß, dass du jedes Recht hast, mich zu hassen und meinen Freunden zu befehlen, mich zu töten, aber ich hoffe, du kannst noch immer unvoreingenommen bedenken, was ich zu sagen haben. Ich habe die letzten zwei Wochen damit verbracht, meinen eigenen Tod zu betrauern, aber dann erinnerte ich mich, warum ich dich vor all den Jahren geliebt habe. Warum ich dich immer noch liebe. Nachdem wir diese Kartoffeln gestohlen hatten, um in ein richtiges Bett zu kommen, lagen wir nebeneinander und du schautest mich mit einem schuldigen Blick an und fragtest, ob das, was wir getan hatten, falsch war. Ich habe dir versichert, dass es sich absolut gelohnt hat, doch du hattest die nächsten paar Tage immer ein schlechtes Gewissen. Du hast das größte Herz, von dem ich je gehört habe. Allein die letzten Monate deines Lebens hast du damit verbracht, durch das Land zu reisen und überall Geld zu verschenken. Nach dem erstaunlichen Angebot, das du unserer armen kleinen Stadt gemacht hast, bezweifle ich, dass jemand etwas anderes hören würde! Deswegen bin ich mir sicher, dass, mitten in deinem von Chirurgen zerfleischten Körper, dein großes Herz weiterhin voll Liebe, Verständlichkeit und Versöhnlichkeit schlägt und Freude verteilt. Und darum kann ich mit aller Sicherheit sagen, dass du mir verzeihen wirst, wenn du hörst, dass ich die letzten zwei Wochen damit verbracht habe, mich zu schämen und über unsere Zeiten zusammen nachgedacht habe. Ich habe darüber nachgedacht, wie wir zusammen durch den Konradweilerwald gerannt sind und uns lieblich in die Augen geguckt haben. Ich habe darüber nachgedacht, wie wir nachts rausgeschlichen sind und uns auf dem Dach der Petersche Scheune getroffen haben und Händchen haltend den Sternehimmel beobachtet haben. Und die ganze Zeit haben ich mich daran erinnert, dass ich dich liebte und du mich. Das

Gefühl der Liebe ist das schönste Gefühl, das es gibt. Egal, ob die Sonne scheint oder es in schüttet, hat man ein Glücksgefühl, welches sich durch den ganzen Körper ausbreitet. Ich habe dieses Gefühl nur für eine Person gehabt in meinem ganzen Leben. Für dich, mein liebes Klärchen. Seitdem du zurück bist, fühle ich, wie dieses wunderbare warme Gefühl sich wieder in meinen Fingerspitzen ausbreitete und langsam meinen Arm hoch fließt und sich in meinem ganzen Körper verteilt. Ich liebe dich Klara Wäscher, mein Zauberhexchen, mein Wildkätzchen. Und deswegen bitte ich dich von einem verliebten Herz zum anderen, schenke mir noch einige Jahre leben. Ich weiß, dass du diesen Mann nicht liebst (*zeigt auf Gatte IX)*, du liebst mich. Ich verstehe, wenn du mir nie verzeihen kannst, weil mein Gesicht zu viele schrecklichen Erinnerungen zurückbringt, doch verschone mein Leben und die unschuldigen Güllner. Jage mich aus der Stadt, soweit es mich interessiert, aber bitte töte mich nicht. Töte nicht einen armen verliebten Narren für die Fehler seiner Jugend! Und zwinge die unschuldigen Güllner nicht dazu ihr Leben zu zerstören mit ihrem Fehler. Wenn sie mich töten, wird der Gedanke davon sie für Ewigkeiten verfolgen. Verschone doch bitte alle unsere Leben und bestrafe mich auf andere Weise. Du hast mich zu einer besseren Person gemacht. Lass mich dieses neue Wissen gebrauchen und meine alten Freunde vor dem größten Fehler ihres Lebens bewahren. Es tut mir so unendlich Leid. Ich flehe dich an, vergib mir.

Die Güllner sind geschockt.

GATTE IX: (wütend)Was fällt dir eigentlich ein an meiner-

CLAIRE ZACHANASSIAN: Shhhh! Denk mal nicht.

GATTE IX: Aber Schatzi!

CLAIRE ZACHANSSIAN: Zier dich nicht.

GATTE IX: Also gut. *(Er denkt nicht.)*

CLAIRE ZACHANASSIAN: Seht ihr. Jetzt schaut er aus wie ein Diplomat. (*lächelt)*

Der Blick der Güllner wandert erwartungsvoll zwischen Claire und Ill hin und her.

DER POLIZIST: *(springt auf. Zu Ill)* Erwartest du wirklich, dass ich mein Geld aufgebe wegen dieser halbherzigen verzweifelten Liebeserklärung? Vergiss es! Lassen Sie die geehrte Dame diesen wunderbaren Tag noch genießen. Die meisten Frauen haben nur 9 Hochzeitstage im Leben, da kannst du ihr den letzten nicht ruinieren. *(Läuft auf Ill zu*.)

CLAIRE ZACHANASSIAN: Warte!

Der Polizist stoppt. Güllner wenden sich zu Claire.

DER LEHRER: *(Springt ebenfalls auf.)* Frau Zachanassian! Ich weiß nicht, was sie erreichen wollen in dem sie Ill das Leben retten, doch das Verhängnis ist bedenklich gediehen. Ödipus hat uns vor 2500 Jahren bewiesen, dass man seinem Schicksal nicht so einfach entkommt und in weiteren 2500 Jahren wird die Geschichte des Alfred erzählt. Der Ladenbesitzer, der durch seine Fehler zum Tod verurteilt wurde und seinem Schicksal fliehen wollte, aber genau wie beim Ödipus hat es nicht funktioniert. Sie befinden sich auf dünnem Eis! Ich warne sie!

CLAIRE ZACHANASSIAN: (*ignoriert Lehrer und Polizist. Zu Ill)* Du warst schon immer sehr überzeugend. Danke für die Mühe, die du in diese Rede gesteckt hast. Ich muss zugeben, dass ich mich mehr darauf gefreut hatte, dich zu quälen als dich zu töten und dich zu quälen. Das habe ich jetzt eigentlich schon lange genug gemacht. Vielleicht könnte ich dein Leben verschonen. Der liebe Lehrer hat nämlich recht. Dein Schicksal verfolgt dich, wo du auch hinrennst. Ich muss es mir

überlegen. (*Denkt einige Sekunden nach)* Ich habe es mir überlegt! *(Aufmerksame Stille)* Ich verzeihe dir!

Stille

ILL: Ich--- Du--- Danke meine Liebste.

CLAIRE ZACHANASSIAN: Aber ich will dich nie mehr sehen! Verschwinde! Verkrieche dich in eine dunkle Höhle, damit ich dich nie wieder sehe und nie wieder was von dir hören muss.

DER BÜRGERMEISTER: (*Jämmerlich)* Aber unser Geld!

ALLE: Unser Geld!

Gucken Ill wütend an. Ill nimmt einige Schritte zurück.

CLAIRE ZACHANASSIAN: Ich habe gerade ein Leben gerettet und ihr denkt nur über mein Geld nach? Ihr verdient mein Geld nicht mehr. Mein Angebot ist abgelaufen.

Stille

DER LEHRER: Frau Zachanassian! Wenn sie gestatten: ich habe ein Angebot für sie. Wie sie wissen ist unsere liebe Stadt Güllen vor fünf Jahren mysteriös pleite gegangen. Was halten sie davon, wenn sie statt uns für Mord zu bezahlen, die Stadt abkaufen würden? So hätten sie die Möglichkeit unsere sündigen Seelen zu beobachten und kontrollieren, doch keiner müsste sterben und alle unsere Gewissen wären verschont

CLAIRE ZACHANASSIAN: Das ist ein schönes Angebot, lieber Rektor, aber das ist nicht möglich.

DER LEHRER: Was meinen Sie damit? Unsere Stadt kostet reichlich weniger als eine Milliarde. Gucken Sie doch, wie runtergekommen sie ist.

CLAIRE ZACHANASSIAN: Das ist nicht möglich, weil mir die Stadt schon gehört!

Unruhiges raunen im ganzen Saal

DER BÜRGERMEISTER: Wieso--- Weshalb--- Warum---? Wir sind wegen Ihnen arm und vergessen! Sie haben unser Leben ruiniert! Verschwinden sie aus meiner Stadt!

DER ERSTE: Das sehe ich anders!

DER ZWEITE: Sie hat uns gerettet!

DER DRITTE: Wir haben eine Lüge gelebt!

DER VIERTE: Claire hat uns rausgezogen!

DER ERSTE: So wie jede qualifizierte Chefin es gemacht hätte!

DER ZWEITE: Sie haben das nicht gemacht!

DER DRITTE: Sie haben den Lügner verehrt!

DER VIERTE: So jemand brauchen wir nicht als Bürgermeister!

Unangenehme Stille

DER LEHRER: Ich wähle Frau Zachanassian als unsere neue Bürgermeisterin und setze mich dafür ein, dass der jetzige aufgrund inkompetenten Verhaltens und der Bevorzugung seiner Freunde gegenüber der Stadt sofort aus dem Amt entfernt wird.

DER PFARRER: Ich stimme zu!

DER ARZT: Ich auch!

DER MALER: Ich auch!

ALLE: Ich auch!

DER POLIZIST: (*unsicher)* Ich auch!

CLAIRE ZACHANASSIAN: Ich nehme euer Angebot an und erkläre mich selber zur Bürgermeisterin der erbärmlichen Stadt Güllen.

DER BÜRGERMEISTER: Das könnt ihr nicht machen!

DER LEHRER: Wir nicht, doch das Geld von unserer neuen Bürgermeisterin schon...

Güllner gucken den Bürgermeister bedrohlich an

CLAIRE ZACHANASSIAN: Mein erster Befehl ist, dass Alfred Ill, der Bürgermeister und die jeweiligen Familien aus der Stadt getrieben werden und nie mehr zurückkommen sollen!

Alle jubeln. Plötzlich stehen alle auf und jagen den überraschten Bürgermeister und Ill aus dem Saal.

Szene 2

In dieser Szene würde die Presse sich einmischen und sie müssten erklären, was los ist. Sie würden lügen, dass der Bürgermeister zurückgetreten ist und Claire Zachanassian als einziger Kandidat direkt eingesetzt wurde. Der Bürgermeister und Ill würden mit ihren Familien nur eine Pause brauchen und einen Urlaub nehmen.

Szene 3

In dieser Szene würde Ill mit dem Lehrer reden. Der Lehrer würde sich entschuldigen. Ill würde sagen, dass es seine Schuld war. Der Lehrer würde einen griechischen Mythos mit einer unerwarteten Wendung zitieren und sie würden sich verabschieden.